



BALG-MÄCHLER-SCHÜLERPREIS

2010

**Festbroschüre
der Ilse Balg Stiftung
anlässlich der Preisverleihung am 22. Juni 2010
Stadtmuseum Berlin im Märkischen Museum**





DIE STIFTUNG

Die Stiftung ist im Sinne der Stifterin Ilse Balg (1907-1999) auf dem Gebiet der Stadtforschung und Stadtentwicklung tätig. Es soll damit ein Beitrag zu einer nachhaltigen sozial ausgerichteten Stadtentwicklung geleistet werden, die in unserer Gesellschaft von höchster Bedeutung ist.

Auch die demographischen Probleme verlangen nach präventiver Steuerung und sorgfältig durchdachter Stadtplanung. Deshalb fördert die Stiftung wissenschaftliche Studien und innovative Konzepte und möchte gerade bei jungen Menschen die Bereitschaft wecken, sich diesem zentralen Thema zuzuwenden.

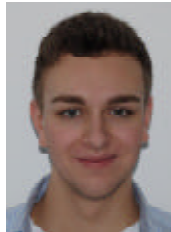
DER 2. BALG-MÄCHLER-SCHÜLERPREIS 2010

THEMA: LEBENSWERTE STADT - LEBEN IM WOHNUMFELD

Mit diesem Wettbewerb haben Abiturientinnen und Abiturienten Gelegenheit, eine auf das Abitur bezogene Besondere Lernleistung außerhalb der Schule zu präsentieren und damit den Vergleich mit anderen Arbeiten in unserer Stadt zum gleichen Themengebiet zu suchen. Der Balg-Mächler-Schülerpreis soll die Schülerinnen und Schüler dazu anregen, sich unter einem selbst gewählten Aspekt mit den Themen Stadtplanung und Stadtentwicklung zu beschäftigen.



DIE PREISTRÄGER 2010



2. PREIS

Nils Mönnikes:

Die ästhetischen Voraussetzungen der Bauhausarchitektur als Möglichkeit zu humanerem Wohnen

Nils Mönnikes untersucht in seiner Arbeit die Frage, welche ästhetischen Konzepte die Bauhaus-Architekten entwickelten und ob die realisierten Bauten den Bedürfnissen der Nutzer besser entsprachen als ihre bisherigen Wohnquartiere. Er führt aus, dass es eine explizit formulierte Ästhetik der Bauhaus-Architektur nicht gab. Der Begriff „Neues Bauen“ hatte aber eine ästhetische, eine ökonomische und eine soziale Dimension. Die Häuser sollten schmucklos und mit modernen Materialien gebaut und durch Typisierung und Standardisierung kostengünstig erstellt werden. Außerdem mussten sie hell und luftig sein und ein Mindestmaß an Komfort bieten. Die Möglichkeit zu humanerem Wohnen wird von Nils Mönnikes mit Einschränkungen bejaht.





**2. PREIS David Kleinmann:
Villa Liebermann am Großen Wannsee –
Spiegel der Geschichte der Colonie Alsen im XX. Jahrhundert?**

David Kleinmann hat eine ausführliche Darstellung der Geschichte der Villa Liebermann und der Entwicklung der Colonie Alsen seit 1863 vorgelegt. Die Arbeit ist gut recherchiert, beleuchtet die Entstehung der Colonie und erläutert mit vielen Beispielen, wie es Max Liebermann gelang, sein Ideal von einem Landhaus mit Garten zu verwirklichen. Nach 1945 wurden die Villa wie auch die angrenzenden Wassergrundstücke anderen Nutzungen zugeführt. Etliche Villen wurden abgerissen und durch Neubauten ersetzt. Die Colonie Alsen verlor ihr einheitliches Aussehen. David Kleinmann kommt zu dem Schluss, dass die Villa Liebermann die Geschichte der Colonie Alsen durchaus widerspiegelt und betont, dass das Haus samt Garten nur durch das entschiedene Eingreifen einer Bürgerinitiative bewahrt und rekonstruiert werden konnte.



**3. PREIS Maria Nguyen:
Die Charité in „Grenzlage“ – im Schatten der Berliner Mauer
1961 -1989 und direkt am Grenzübergang Invalidenstraße**

Maria Nguyen zeigt, dass die Charité, die ursprünglich vor den Toren Berlins lag, allmählich in die Stadt integriert wird, in das Zentrum der Stadt „wandert“ und durch den Bau der Mauer erneut in eine Randlage gedrängt wird. Sie untersucht die Entwicklung der Verkehrsanbindungen und befragt Zeitzeugen. In einer Spurensuche werden „Reste“ der Geschichte der Charité und der Grenzanlagen, die sie vor 300 Jahren und auch wieder im 20. Jahrhundert umgaben, aufgefunden und mit Fotos dokumentiert. Maria Nguyen weist darauf hin, dass die zerstörten Verkehrsanbindungen im Umkreis der Charité noch nicht wieder vollständig hergestellt sind und lädt dazu ein, aufmerksam durch die Straßen Berlins zu laufen und die vielfältigen Hinweise auf seine Geschichte zu entdecken.

ANERKENNUNGEN



Franziska Helms:

Volkssouveränität in der repräsentativen Demokratie unter dem Aspekt der Kommunikation zwischen Repräsentanten und Repräsentierten

Franziska Helms untersucht in ihrer Arbeit, ob Volk und Volksvertreter in unserer Demokratie tatsächlich kommunizieren und stellt fest, dass Infotainment und platte Wahlslogans die inhaltlichen Aussagen mehr und mehr verdrängen. Sie spricht sich für Volksentscheide und eine Modernisierung des Wahlrechts aus und fordert, den Ausverkauf staatlicher und städtischer Betriebe zu stoppen und Lobbyismus stärker zu kontrollieren.



Jakob Saß:

Auswirkung nationalsozialistischer Politik auf das Schicksal des Konfektionsstandortes Berlin am Beispiel des jüdischen Familienunternehmens Epstein und Baruchsohn

Diese hervorragend recherchierte Arbeit dokumentiert den Aufstieg des Familienunternehmens Epstein und Baruchsohn und ihre Auslöschung durch die Nationalsozialisten. Jakob Saß konzentriert sich auf den wirtschaftlichen Werdegang der Firma und das Schicksal der Familien. Der Zusammenhang mit dem Thema Stadtforschung besteht nur im Ansatz und wird nicht fortgeführt.

Die Arbeiten von Franziska Helms und Jakob Saß konnten im Rahmen des Wettbewerbs nicht prämiert werden. Sie sind aber beide von außergewöhnlicher Qualität. Deswegen spricht die Ilse Balg Stiftung zusätzlich zwei Anerkennungen aus.



DER VORSTAND

Cynthia Segner (Vorsitzende)
Prof. Axel Busch (stv. Vorsitzender)
Harro Schrader (Schatzmeister)
Claudia Schönherr-Heinrich (Studienleiterin)

BEIRAT UND JURY

Susanne Preuße-Schrader (Beiratsvorsitzende)
Ute Ebert (Vorsitzende der Jury)
Prof. Dr. Felix Escher
Herbert Liman

GESCHÄFTSSTELLE, ARCHIV UND BIBLIOTHEK:

Flensburger Straße 5 10557 Berlin
Telefon 030 391 02 222
Fax 030 394 80 928
ilsebalgstiftung@web.de
www.ilsebalg-stiftung.de
Kontoverbindung:
Nr. 17020 102 Postbank Berlin BLZ 10010010



Das Programm der Preisverleihung

Begrüßung: Cynthia Segner, Vorsitzende der Ilse Balg Stiftung

Grußwort: Ludger Pieper, Abteilungsleiter
Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Festvortrag: Dr. Nele Güntherodt, Stiftung Stadtmuseum Berlin

Laudationes
und Preisübergabe: Susanne Preuße-Schrader, Jury der Ilse-Balg-Stiftung

Empfang

**Der Balg-Mächler-Schülerpreis 2010 wird unterstützt
von der Stiftung Stadtmuseum Berlin
Landesmuseum für Kultur und Geschichte Berlins**

M